

# Zum ewigen Frieden

Autor(en): **Kraus, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): **12 (1944-1945)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759378>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ZUM EWIGEN FRIEDEN

VON KARL KRAUS

«Bei dem traurigen Anblick nicht sowohl der Uebel, die das menschliche Geschlecht aus Naturursachen drücken, als vielmehr derjenigen, welche die Menschen sich untereinander selbst anthun, erheitert sich doch das Gemüth durch die Aussicht, es könne künftig besser werden; und zwar mit uneigennützigem Wohlwollen, wenn wir längst im Grabe sein und die Früchte, die wir zum Teil selbst gesät haben, nicht einernten werden.»

*Nie las ein Blick von Tränen übermannt,  
ein Wort wie dieses von Immanuel Kant.*

*Bei Gott, kein Trost des Himmels übertrifft  
die heilige Hoffnung dieser Grabesschrift.*

*Dies Grab ist ein erhabener Verzicht:  
«Mir wird es finster, und es werde Licht!»*

*Für alles Werden, das am Menschsein krankt,  
stirbt der Unsterbliche. Er glaubt und dankt.*

*Ihm hellet den Abschied von dem dunklen Tag,  
daß dir noch einst die Sonne scheinen mag.*

*Durchs Höllentor des Heute und Hienieden  
vertrauend träumt er hin zum ewigen Frieden.*

*Er sagt es, und die Welt ist wieder wahr,  
und Gottes Herz erschließt sich mit «und zwar».*

*Urkundlich wird es, nimmt der Glaube Teil,  
so widerfährt euch das verheißne Heil.*

*O rettet aus dem Unheil euch zum Geist,  
der euch aus euch die guten Wege weist!*

*Welch eine Menschheit! Welch ein hebrer Hirt!  
Weh dem, den der Entsager nicht beirrt!*

*Weh, wenn im deutschen Wahn die Welt verschlief  
das letzte deutsche Wunder, das sie rief!*

*Bis an die Sterne reichte einst ein Zwerg.  
Sein irdisch Reich war nur ein Königsberg.*

*Doch über jedes Königs Burg und Wahn  
schritt eines Weltalls treuer Untertan.*

*Sein Wort gebietet über Schwert und Macht,  
und seine Bürgschaft löst aus Schuld und Nacht.*

*Und seines Herzens heiliger Morgenröte  
Blutschande weicht: daß Mensch den Menschen töte.*

*Im Weltbrand bleibt das Wort ihr eingebrannt:  
Zum ewigen Frieden von Immanuel Kant!*